**Ansprache – Gottesdienst im Grünen**

**Thema: Das Wunder der Perle**

Pfr.in betrachtet die Deko auf Altar mit Muscheln und Perlenkette.

Liebe Gemeinde,

da fällt mir gerade eine Geschichte ein. Wissen sie wie diese wunderschönen Perlen entstehen? (auf Kette zeigen)

Was hier so wunderschön glänzt ist ein Produkt des Schmerzes. Er entsteht dann, wenn ein winziges Sandkorn in die Muschel eindringt, in deren Innerem sich das weiche Muschelfleisch befindet. Viele Menschen sind ja ganz „scharf“ auf das schmackhafte Muschelfleisch. Eine solche Austernmuschel (zeigen) wie diese aus Sylt ist eine wahre Delikatesse und nicht ganz billig. (man verzehrt sie entweder roh mit etwas Zitronensaft oder in überbackener Form) Aber wir waren ja eigentlich bei der Entstehung einer Perlmuttperle. Wenn also solch ein winziges Sandkorn in das Innere einer Muschel durch die Bewegung des Meeres dringt, versucht die Austernmuschel die harten Kanten durch eine Perlmuttschicht abzurunden. Dann dauert es ungefähr 30 Jahre bis sich eine 4mm große Perle gebildet hat. Nur etwa eine von 1000 Perlen ist perfekt rund. Aufgrund der gestiegenen Nachfrage hat man vor allem in China die Züchtung von Süßwasserperlen vorangebracht – ganze Farmen wurden dafür eingerichtet, in denen Netzte mit bearbeiteten Muscheln im Wasser lagern.

**Was lehrt uns die Perle?**

Vielleicht, dass aus Schmerz etwas wunderbar Wertvolles entstehen kann, wenn man ihn annimmt und nicht verdrängt. Perlen könnte man dann mit den menschlichen Tränen vergleichen, die ein Mensch während seines Lebens vergießt und ich meine hier nicht die Freudentränen, sondern Tränen des Kummers und des Leids. Neulich las ich einen Satz, der mich gleich angesprochen hat:

**„Schätze niemals das Wunder deiner Tränen gering. Sie können heilende Wasser sein und ein Strom der Freude. Manchmal sind sie die besten Worte, die das Herz sprechen kann.“**  (Verfasser unbekannt)

Liebe Gemeinde,

sie sind in einer Zeit aufgewachsen, in der vor allem die Männer nicht öffentlich weinen durften. Sätze wie „ein deutscher Junge weint nicht“ haben sich tief in die Kinderseelen eingebrannt. Als die traumatisierten Soldaten aus dem Krieg und der Kriegsgefangenschaft nach Hause zurück kehrten, gab es wieder keinen Platz für Tränen. Es galt, den Blick nach vorne zu richten. Man hatte überlebt und träumte vom Wirtschafts-**wunder** – von **Wunden** besonders den seelischen wollte keiner was wissen. Es beeindruckt mich immer wieder, wenn ich bei meinen Besuchen von ihren Lebenserfahrungen hören darf. Manchmal schauen wir Fotos von bereits verstorbenen Familienmitgliedern an. Manches erlittene Unrecht kommt dabei zur Sprache, manche Träne fließt und darf fließen. Wie kann ich mit diesem Unrecht leben, wenn die eigene Mutter etwa immer wieder betont: „Du bist ein ungeliebtes Kind!“ Manchmal dauert es viele Jahre bis man lernt, mit solchen Verletzungen zu leben ohne dabei bitter und hart zu werden. Es grenzt schon an ein Wunder, wenn man nach einem langen und schmerzlichen Prozess versteht, dass man sich selbst den größten Gefallen tut, wenn man vergibt. Dem anderen vergeben heißt dabei nicht, dass man vergangenes Unrecht einfach hinnimmt. Vergebung beginnt, wenn man sagen kann: „Was er oder sie getan hat, ist schlimm. Ich weiß nicht, ob ich jemals vergessen kann, was mir angetan wurde. Aber ich will mich nicht länger damit belasten. Ich lasse den anderen los und übergebe ihn Gott.“

Das Wort „vergeben“ meint in der Bibel so viel wie „loslassen, wegschleudern, sich befreien“. Es heißt gerade nicht „Schwamm drüber“ -sondern um im Bild der Perle zu bleiben: „Perlmutt drüber“. Wenn ich den Schmerz zulasse und ihn Gott hinhalte, kann er daraus etwas Wunderschönes machen. Durch seine grenzenlose Liebe und Gnade bekommt mein Leben eine Würde und einen Glanz, den mir niemand nehmen kann. Das ist keine billige Gnade, denn es hat Gott sein Wertvollstes gekostet, nämlich seinen eingeborenen Sohn, um mit uns Gemeinschaft zu haben. Jesus selbst hat allen Schmerz auf sich genommen, um ums mit Gott zu versöhnen. Dadurch kennt er auch am besten unseren eigenen Schmerz, er hat alle unsere Tränen gesehen. „Meines Elends Tränen hast du gezählt, meine Tränen in deinem Krüglein gesammelt“, betet David in Psalm 56. Gott sind unsere Tränen nicht egal, im Gegenteil, er hat sie gesammelt und kostbar verwahrt in seinem Herzen. „Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen“, ist uns in der Offenbarung des Johannes verheißen. Und in Psalm 126,5 steht: „Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.“ Gott handelt durch Wunder genauso wie durch Wunden! Meistens verstehen wir nicht, warum dort so und hier so. Mancher hat jahrelang für ein Wunder etwa eine Heilung gebetet ohne das etwas passierte. Dann gilt es, uns an den biblischen Verheißungen festzuhalten. Gerade in den Psalmen, den uralten „vorgewärmten“ Gebeten, fühlen sich Menschen verstanden mit all ihren Klagen und dem großen „Dennoch“. Sie sind ein großer Schatz und einige können gerade den 23. Psalm auswendig: Der gute Hirte – niemand wird uns aus seiner Hand reißen – das ist das eigentliche Wunder!

AMEN